

LEITARTIKEL

Kitt für die Gesellschaft

Eine Spaltung zu verhindern, wird vorerst die größte Aufgabe für die neue Regierung sein

Bundeskanzler Olaf Scholz sagt, Corona habe die Gesellschaft nicht gespalten. Das stimmt insofern, wenn er einen Riss mitten durch die Mitte meint. Die gut 58 Millionen zweifach Geimpften sind die große Mehrheit. Sie lassen sich impfen und boostern und werden auch die neuen Kontaktbeschränkungen, die Bund und Länder an diesem Dienstag beschließen werden, wieder mittragen. Vielfach erschöpft und frustriert zwar, aber vom unbedingten Willen geleitet, dass diese Pandemie ein Ende nimmt. Das Problem ist: Die große Mehrheit reicht nicht aus, um Corona in den Griff zu bekommen. Scholz, der mit seiner Ampel-Regierung in einer Hochphase der Inzidenzen die pandemische Lage und mit ihr die Möglichkeit eines flächendeckenden Lockdowns auslaufen ließ, braucht dafür auch die Minderheit. Die ist aber dabei, sich wei-

KRISTINA DUNZ
ksta-politik@
dumont.de

erinnert, dürfte ihm bewusst sein, wie viele Millionen Menschen er verhöhnt.

Jene zum Beispiel, die sich aus Sorge um ihre verletzlichen Eltern oder Menschen mit Behinderungen

in Heimen einen Schutz durch eine hohe Impfquote wünschen. Oder jene, die es ziemlich satt haben, an jedem Geschäft ihren Impfstatus oder überstandene Infektion mit Zertifikat und Personalausweis zu dokumentieren – und es trotzdem machen, damit der Laden und das ganze Land am Laufen gehalten werden. Ebenso spricht Bände, dass nun Politiker wie Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (CSU) an Kundgebungen gegen „Querdenker“-Demos teilnehmen. Der Staat braucht die Hilfe seiner Bürgerinnen und Bürger gegen eine sich radikalisierende Minderheit, die von Rechtsextremen und Verschwörungstheoretikern aufgehetzt wird.

Es stimmt, dass dieselben Gruppen schon 2015 gegen Flüchtlinge auf die Straße gingen. Aber es stimmt auch, dass Corona die Spaltung vorangetrieben hat, weil das Virus alle betrifft und eine persönliche Positionierung zu Impfung, Testung und Einhaltung der Regeln verlangt.

Scholz' Ampel-Regierung hat es in ihren ersten Amtstagen noch nicht geschafft, für Ruhe zu sorgen. Das gefühlte Chaos, dass in der Corona-Politik kaum etwas von 12 Uhr bis mittags gilt, besteht fort. Nach dem Auslaufen der pandemischen Lage muss sie kurz vor den Feiertagen eine Notbremse ziehen.

Für 2022 ist das für Kanzler Scholz die wahrscheinlich größte Herausforderung: Für den Kitt zu sorgen, der die Spaltung der Gesellschaft verhindert, die er jetzt schon nicht sieht.

Das Chaos in der Corona-Politik besteht fort

ter abzuspalten. Seine eigene Koalition bietet ihm genügend Anschauungsunterricht, wie groß das Aggressionspotenzial geworden ist.

Wolfgang Kubicki, FDP-Politiker und Bundestagsvizepräsident (!), schwadroniert, Impfpflichtbefürwortern scheine es um „Rache und Vergeltung“ an Ungeimpften zu gehen. Ihre „Freude“ an Impfpflicht und 2G-Regeln sei nicht mehr rational. Auch wenn man sich an Kubickis neulich offen geäußerte Freude an einem Glas Wein nach 10 Uhr

KOMMENTAR

US-Präsident ohne Mehrheit

Für Joe Biden endet das Jahr im Debakel

Das neue Jahr hat noch nicht begonnen, da droht es für Joe Biden politisch schon zu Ende zu gehen. Unbedingt wollte der US-Präsident die verbleibenden Monate bis zum allgemein befürchteten Verlust der Kongressmehrheit im kommenden Herbst nutzen, um sein Vorzeigeprojekt über die parlamentarische Hürde zu bringen – einen massiven Ausbau des Sozialstaats und einen gewaltigen Schub für den Umstieg auf erneuerbare Energien. Daraus wird nun nichts. Ein einzelner demokratischer Abweichler aus der Provinz hat das billionenschwere Gesetzespaket gestoppt.

Faktisch hat Biden schon jetzt keine Gestaltungsmehrheit mehr. An weitere Vorhaben wie eine Reform des Einwanderungsgesetzes oder des Waffen-

rechts ist nicht zu denken. Der Rückschlag könnte für den Präsidenten zu kaum einem ungünstigeren Zeitpunkt kommen. Meldungen über eine rasante Wiederkehr der Corona-Pandemie, über Rekordpreise an den Tankstellen und über parteiinterne Grabenkriege der Demokraten beherrschen die Schlagzeilen. Bei weitem nicht für alles ist Biden verantwortlich. Aber der überstürzte Abzug aus Afghanistan hat Zweifel an seiner Professionalität genährt. Nun gerät auch noch seine Fähigkeit zur Kompromissfindung im Senats in Zweifel. Das sind keine guten Voraussetzungen für das zweite Amtsjahr. Es wirkt, als hätten die US-Demokraten den Ernst der Lage nicht verstanden. Donald Trump jedenfalls dürfte im sonnigen Mar-a-Lago ein tolles Weihnachtsfest haben.

KARL DOEMENS
ksta-politik@
dumont.de

DEUTSCHE ZUSTÄNDE

Unerträgliche, beglückende Stille

Das Lieblingsweihnachtslied der Deutschen besingt mehr als den Wunsch nach einer Pause von Lärm und Hektik



STEPHAN GRÜNEWALD
ist Geschäftsführer des Kölner „rheingold“-Instituts. Er schreibt aus psychologischer Sicht über gesellschaftlich relevante Themen

Die Klage über den Lärm und die Hektik der modernen Welt ertönt seit Jahrzehnten, und vor allem zur Weihnachtszeit wird dann als Gegenentwurf freudvoll die Stille besungen. Psychologisch betrachtet, haben die Menschen jedoch ein höchst ambivalentes Verhältnis zur Stille. Bereits der Philosoph Blaise Pascal konstatierte vor mehr als 400 Jahren, dass „das ganze Unglück der Menschen allein daher rührt, dass sie nicht ruhig in einem Zimmer zu bleiben vermögen“.

Die Zeitgenossen, die nicht die stille Zeit genossen, haben es zu einer beträchtlichen Meisterschaft gebracht, eben nicht in stille Momente zu geraten. Unterwegs beim Joggen, Wandern oder Bahnfahren haben viele ihre Ohren-Schnuller aufgesetzt und hören Podcasts oder Musik. Im Auto ist stets das Radio eingeschaltet, das es uns erlaubt, auf der gerade genommen Stimmungswelle zu surfen. Und zuhause sorgen der Fernseher oder die Musikanlage für einen grundierenden Geräuschteppich.

Diese selbstverständliche Hörigkeit verweist darauf, dass die Stille nicht unser ureigenstes Element ist. Vielmehr sind Klänge und Geräusche unsere frühesten Sinneserfahrungen. Wir werden quasi als Radiohörer geboren, weil wir bereits im Mutterleib von Herzschlag-Rhyth-

mus und dem Geräusch der Atmung umgeben sind. Das ist ein wunderbares Gefühl von Geborgenheit und Einklang. Die wirkliche Stille ertragen wir am besten, wenn es in uns selber singt und klingt – etwa, wenn uns die Seele überquillt. Für viele Künstlerinnen und Künstler ist Stille daher eine Voraussetzung für Kreativität. Gustav Mahler errichtete eigens ein Komponier-Häuschen an einem See. Seine Frau Alma musste den Kühen die Glocken abhängen und alle Wanderer im Umkreis abweisen, damit er ungestört die Musik, die in ihm klang, zur Welt bringen konnte.

Jenseits dieser kreativen Schübe ist jedoch der Wunsch nach Stille oft nur eine Mogelpackung. Selbst der Rückzug in eine Wellness-Oase, um endlich Ruhe zu finden und zu entspannen, entpuppt sich meist als Happening mit sensorischem Feuerwerk: Massagen, gedimmtes Licht, sanfte Klänge und Gerüche werden „aufgerufen“, um die Ruhe erträglich zu machen und wieder für ein paar unbeschwerte Stunden das Gefühl der Urgeborgenheit aufleben zu lassen.

Das ist ein wunderbares Gefühl von Geborgenheit und Einklang. Die wirkliche Stille ertragen wir am besten, wenn es in uns selber singt und klingt – etwa, wenn uns die Seele überquillt. Für viele Künstlerinnen und Künstler ist Stille daher eine Voraussetzung für Kreativität. Gustav Mahler errichtete eigens ein Komponier-Häuschen an einem See. Seine Frau Alma musste den Kühen die Glocken abhängen und alle Wanderer im Umkreis abweisen, damit er ungestört die Musik, die in ihm klang, zur Welt bringen konnte.

In Momenten völliger Stille haben die meisten Menschen das Gefühl, dass auf einmal der Fluss des Lebens versiegt

men und den Stimmen unserer Eltern umbraust waren. Die Stille gehört „beileibe“ nicht zu unserem primären Erfahrungsschatz. Die stete Geräuschkulisse ist beruhigend, weil sie verspüren lässt, dass das Leben draußen noch da ist.

In Momenten völliger Stille haben die meisten Menschen hingegen das Gefühl, dass auf einmal der Fluss des Lebens versiegt. Sie fühlen sich mutterseelenallein in einer toten Welt. Oft wirft die Stille uns auf uns selbst zurück und konfrontiert uns mit unseren Abgründen und Widersprüchen. Die Stille, die als leblos, feindlich, abgründig oder als unaushaltbare Leere erlebt wird, stresst viele Menschen daher mehr als der Lärmpegel, der es verhindert, die eigene Stimmung zu spüren.

Die Stille kann jedoch auch beglückend sein. Darauf verweist das Lieblingsweihnachtslied der Deutschen „Stille Nacht“. Allerdings sorgt bereits das gemeinsame inbrünstige Singen dafür, dass es letztendlich gar nicht still ist, sondern eine beruhigende kollektive Jahresend-Harmonie aufkommt. „Stille Nacht“ besingt eine andere Art der Stille: das Gefühl, zur Ruhe zu kommen. Mitunter durchströmt uns die Zuversicht, dass jetzt vieles in Ordnung kommt. Wir machen die beglückende Übergangserfahrung,

PRESSESCHAU

Die große Mehrheit der Bevölkerung zeigt guten Willen

Rhein-Zeitung

KOBLENZ Letztlich gibt es nur zwei Antworten auf diese immer gewalttätiger auftretende Minderheit: erstens die entschiedene Härte des Rechtsstaats, zweitens eine allgemeine Impfpflicht, die rechtlich wasserdicht und klar sanktionierbar sein muss. Man sollte sich allerdings nichts vormachen: Auch wenn eine Impfpflicht vermutlich der einzige Ausweg aus der Pandemie ist, so sehr wird sie die Minderheit der Corona-Gegner weiter radikalisieren.

DIE RHEINPFALZ

LUDWIGSHAFEN Eine Möglichkeit, seine Kritik am Handeln einer Regierung zum Ausdruck zu bringen, bietet das Demonstrationsrecht. Aber auch hier gibt es Grenzen. Die sind dann erreicht, wenn bewusst gegen Auflagen verstoßen wird. Und sie werden weit überschritten, wenn versucht wird, die eigene Meinung gewaltsam durchzusetzen – ob nun in Form von Gewalt gegen die Polizei und andere Sicherheitskräfte, gegen Journalisten oder gegen Politiker (und deren Angehörige). Wer solche Aktionen dann zu rechtfertigen versucht, indem er sich auf ein angebliches Widerstandsrecht beruft, dem sind alle Maßstäbe verloren gegangen – oder er verbreitet bewusst Lügen.

NÜRNBERGER Nachrichten

Gut eine Million Menschen lassen sich aktuell tagtäglich impfen – auch das ist eine Demonstration. Es ist eine öffentliche Kundgebung, die zeigt: Die allermeisten vertrauen einer Wissenschaft, die sich darüber einig ist, dass Impfungen schwere Verläufe verhindern und Infektionen eindämmen. Das ist allerdings eine stille, keine lautstarke Demonstration – eine des guten Willens und der Solidarität.



KÖLNER STADT-ANZEIGER MEDIEN
Ein DuMont Unternehmen

KÖLNER STADT-ANZEIGER
Herausgeber: Prof. Alfred Neven DuMont f., Christian DuMont Schütte, Isabella Neven DuMont.
Chefredakteur: Carsten Fiedler.
Stellvertreter: Lutz Feierabend, Dr. Sarah Brasack.
Head of Digital: Martin Dowidiet.
Leitender Redakteur: Wolfgang Wagner (Politik).
Chefkorrespondent: Joachim Frank.
Köln: Christian Hümmeler (Leitender Redakteur);
Landeskorrespondenten: Gerhard Voogt (Leitender Redakteur), Frank Olbert (Bildung);
Newsteam: Kendra Stenzel; **NRW/Story:** Claudia Lehnen, Maria Dohmen (Reportage); **Wirtschaft:** Thorsten Breitkopf; **Sport:** Christian Loer; **Kultur:** Anne Burgmer; **Magazin:** Eva Fiedler, Jenny Meyszner; **Chefreporter:** Peter Berger, Detlef Schmalenberg, Karlheinz Wagner; **Art Director:** Nikolas Janitzki; **Produktion:** Klaus Schröder; **Regiodesk:** Michael Greuel, Christine Badke. Alle verantwortlich und wohnhaft in Köln.
Hauptstadtbüro: Eva Quadbeck (Ltg.); RND Berlin GmbH, GF: Marco Fenske.
Auslandsvertretungen: Paris: Birgit Holzer; London: Katrin Pribil; Washington: Karl Doemens; Brüssel: Damir Frab; Madrid: Martin Dahms; Athen: Gerd Höhler; Rio de Janeiro: Tobias Käufer; Johannesburg: Johannes Dieterich.
Nachrichtenagenturen: dpa, afp, sid, kna
E-Mail Redaktion: ksta-redaktion@kstamedien.de
Fax Redaktion: 0221 / 224 2524.
Verlag: M. DuMont Schauberg – Expedition der Kölnischen Zeitung GmbH & Co. KG – ein Unternehmen der Kölner Stadt-Anzeiger Medien, Amsterdamer Straße 192, 50735 Köln. Postbank Köln, IBAN: DE90 3701 0050 0000 2505 05.
Verlagsgeschäftsführer: Mirco Striewski, Karsten Hundhausen.
Das Bezugsgeld enthält 7 % Mehrwertsteuer. Freitags mit Prisma, TV-Magazin zur Zeitung.
Gültig: Anzeigenpreisliste Nr. 23 vom 01. Januar 2021 und unsere Allgemeinen und Zusätzlichen Geschäftsbedingungen: Erfüllungsort und Gerichtsstand, soweit gesetzlich zulässig, ist Köln. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr.
Druck: DuMont Druck Köln GmbH & Co. KG. Für die Herstellung des Kölner Stadt-Anzeiger wird Recycling-Papier verwendet.
Abonnenten-Service
Tel. 0221 / 92586420, Fax 0221 / 224-23 32
E-Mail: abo-kundenservice.koeln@kstamedien.de
Anzeigen-Service
Tel. 0221 / 92586410, Fax 0221 / 224-24 91
E-Mail: anzeigen.koeln@kstamedien.de
Diese Zeitung wird unter Verwendung von Google-Fonts hergestellt
Kölner Stadt-Anzeiger online: www.ksta.de